

Für die religiöse Szene in Deutschland birgt nicht nur die sehr ausführliche Darstellung des eine extreme Position einnehmenden Guru Paulaseer Lawrie hochinteressanten Stoff, sondern es werden auch am Schluß des Buches allgemeine Erwägungen über die Chance und die Herausforderung der „geistlichen Massenflucht in die Arme indischer Charismatiker“ aus dem Abendland aufgrund des Dargelegten angestellt.

Nach allem Gesagten sollte kein Zweifel bestehen: An dieser gediegenen Arbeit kann man schwer vorübergehen, sei man nun stärker religionswissenschaftlich oder missionstheologisch, indologisch oder praktisch-theologisch, kirchengeschichtlich, frömmigkeitskundlich oder ökumenisch interessiert. Die Fülle des aufschlußreichen, ja stellenweise brisanten Materials, das uns hier in die Hand gegeben wird, wartet auf Kenntnisnahme und Auswertung in vielfacher Richtung. Ein Register wäre für die bessere Auswertung der Fülle des weiterführenden Materials, das uns hier in die Hand gegeben wird, sehr wünschenswert.

Hugald Grafe

THEOLOGIE DER RELIGIONEN

Horst Bürkle, Einführung in die Theologie der Religionen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1977. 191 Seiten. Brosch. DM 28,50, für Mitgl. DM 19,—.

Zur Würdigung dieses Buches über eine Theologie der Religionen könnte man ein bekanntes Wort variieren und anwenden: An die „Theologen unter ihren Verächtern“. Die Verächter der Religion und der Religionen beherrschten lange Zeit vor allem im Bereich der evangelischen Theologie unter dem mächtigen Einfluß von Karl Barth und Dietrich Bonhoeffer die Szene. Inzwischen ist ein erkennbarer Wandel eingetreten; zunächst bedingt durch Erfahrungen in den sogenannten Missionsgebieten, die mit diesem theologischen Konzept ihre konkrete Aufgabe nicht erfüllen konnten. Dieser Praxis korrespondiert mehr

und mehr eine theologische Reflexion, die sich von der ausschließlich negativen Sicht der Religion — diese ist im Grunde ihr Unwesen — abwendet. Diese neue Orientierung hat daran erinnert, daß nicht nur das Wort von der Torheit und dem Ärgernis des Kreuzes im Neuen Testament steht, sondern auch das Wort vom Logos, durch den alles geworden ist, das Wort von Christus als Haupt und Ziel der Schöpfung und nicht zuletzt das Modell der Areopagrede. Bürkles Buch zeichnet die Schritte dieses Weges innerhalb der evangelischen Theologie nach und bestimmt ihn als Weg von der Dialektik zum Dialog des christlichen Glaubens mit den Religionen.

Eingehend behandelt der Verfasser die Versuche zu einer Theologie der Religionen im katholischen Bereich, die im Zweiten Vatikanum wirksam wurden und seitdem eine weitere Entwicklung genommen haben.

Die bisherigen Versuche zu einer Theologie der Religionen, vor allem auch im Bereich katholischer Theologie, haben zwar wichtige formale Prinzipien aufgestellt und hilfreiche Perspektiven gezeigt. Doch das genügt nicht. Die Probe aufs Exempel muß am konkreten Modell, an konkreten Religionen gemacht werden. Dies kann nur ein Theologe leisten, der nicht nur Prinzipien entwickelt, sondern sich als Kenner der Religionen ausweist, wobei die Kenntnis nicht nur aus Büchern stammen darf.

Die in der Person und im Werk von Horst Bürkle gegebene Synthese gibt seinem Buch die besondere Qualität. Es werden Paradigmen des theologischen Gesprächs geboten mit dem Hinduismus, dem Buddhismus und den Stammesreligionen Afrikas. Das Gespräch verläuft keineswegs nur nach dem Schema: Frage — Antwort, Verheißung — Erfüllung, Teil — Ganzes, sondern in der Weise, daß durch die Begegnung mit den Religionen „vergessene Faktoren unserer eigenen Christumsgeschichte“ sich melden, die in einem euro-

päisch vermittelten Christentum oft zu kurz kamen.

Das Buch schließt mit dem Vorschlag zu einer neuen Fassung des mißverständlichen Begriffs von der „Absolutheit des Christentums“. Bürkle schlägt die Formulierung vor: Das Universale des Christentums als die Kraft, die das Ganze einer jeweils möglichen Erfahrung von Wirklichkeit zu umfassen vermag. Was von außen gesehen wie Synkretismus erscheint, ist in Wirklichkeit die Entfaltung der universalen, katholischen Dimension der in Jesus Christus geschehenen Offenbarung.

Bürkles Buch ist auch ein schönes Zeugnis ökumenischer Theologie. Als Einführung in eine sehr wichtige und höchst aktuelle Thematik ist es nachdrücklich zu empfehlen.

Heinrich Fries

MISSION

Jörg Müller, Uppsala II. Erneuerung in der Mission. Eine redaktionsgeschichtliche Studie und Dokumentation zu Sektion II der 4. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Uppsala 1968. (Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums, Bd. 10.) Peter Lang, Frankfurt / Herbert Lang, Bern 1977. 381 Seiten. Brosch. DM 69,—.

Nach einer Einführung in das geistige und geistliche Gefälle der Vollversammlung in Uppsala stellt Jörg Müller die Vorarbeiten für Sektion II dar und vergleicht die einzelnen Stadien des Entwurfs. Dabei wird deutlich, welche Rolle Übersetzungen spielen und wie eine Übertragung in eine andere Sprache zugleich eine eigene theologische Aussage wird, die den Originaltext weiterführt. Mancher Verfasser wird sich in der Übersetzung mißverstanden fühlen; doch bedeutet das Studium eigener Sätze in einer anderen Sprache auch Anregung und Hilfe.

Im dritten Teil wird das Geschehen in Uppsala dokumentiert: die Einführung in den Sektionsentwurf, die Verhandlung und

der Sektionsbericht. Das abschließende Kapitel stellt die Interpretationen des Textes von Uppsala und die sich daraus ergebenden Konfrontationen dar. Die gängigen und einander ausschließenden Bezeichnungen (wie Horizontalisten — Vertikalisten) werden von Müller hinterfragt. Er versucht deutlich zu machen, wie trotz unterschiedlicher Akzentuierung in der Diskussion um das rechte Missionsverständnis vier Aussagen von allen betont und als unaufgebar bezeichnet werden: „Bekehrung muß eine ethische und soziale Bestimmung haben; sämtliche Strukturen der Kirche sind im Blick auf den missionarischen Auftrag zu überprüfen; Mission steht und fällt mit der biblischen Grundlage; und die Aufgabe der Mission kann nur in ökumenischer Zusammenarbeit angegangen werden“ (S. 147).

Die Geschichte der Vorarbeiten zu Sektion II von Uppsala und die Geschichte der Interpretationen des zum Studium empfohlenen Textes sind ein wichtiger und anregender Beitrag zur theologischen Diskussion zehn Jahre nach Uppsala. Es lohnt sich, auf den Text und auf die Menschen einzugehen, die sich mit dem biblischen Auftrag zur Mission befassen. Man findet dabei von der immer wahren dogmatischen Aussage zum erzählenden Zeugnis, das andere Menschen zur Nachfolge Jesu einlädt.

Im Anhang werden auf 230 Seiten die 32 wichtigsten Dokumente chronologisch zusammengestellt. Damit wird das vorliegende Buch zu einem Studiendokument, das — auch in Teilen — in Gruppen und Arbeitskreisen gelesen werden sollte. So können die Anregungen, die bei ökumenischen Treffen zusammengetragen werden, in die Alltagsarbeit einbezogen werden, damit die christliche Gemeinde missionarische Gemeinde werde. Jörg Schnellbach

Johannes Triebel, Bekehrung als Ziel der missionarischen Verkündigung. Die Theologie Walter Freytags und das ökumeni-